



1886: Statue ›Freiheit, die Welt erleuchtend‹

Einleitung

Das Seelische und die Psychologie gewinnen Gestalt in der Kulturgeschichte. Untrennbar davon ist die Kulturgeschichte der Therapie. Denn das Seelische definiert sich selbst als eine Behandlungs-Wirklichkeit. Das Seelische ist ein permanenter Prozeß von Behandlungen und Selbstbehandlungen.

Es wäre schön, das von Adam und Eva her darzustellen: das Erfinden unbestimmter Allmacht und bestimmter Verbots Grenzen, das Erfinden von Beweismustern und Konsequenzen. Aber ich bleibe in unserem Jahrhundert, und das ist auch schon viel. 100 Jahre Psychotherapie. 100 Jahre Kulturgeschichte.

Kultur geht weit über ›Geistiges‹ oder besonders ›Feines‹ hinaus. Kultur ist die gemeinsame und alltägliche Produktion einer Gesellschaft. Sie verspricht ein Mehr an Leben und organisiert zugleich eine gemeinsame Abwehr gegenüber der Angst, wir verfehlten dieses Mehr an Leben. Wie Kultur wirkt, können Sie jeden Abend in Werbung und Fernseh-Unterhaltung beobachten – das beeinflusst auch die Therapie.

Genauso wie es kein Seelisches an sich gibt – sondern immer nur Wirkungseinheit

ten –, genauso gibt es auch keine ›reine‹ Therapie. Die Probleme der Therapie von Einzelfällen werden weitgehend durch Kultur und Gesellschaft mitbestimmt, egal ob die Kultur gut funktioniert oder nicht. Wir können Psycho-Therapie besser betreiben, wenn wir ihre kulturgeschichtlichen Grundlagen in den Blick nehmen.

Selbst die Frage, warum wir das unter Umständen nicht tun, ist eine therapeutische Angelegenheit. Es schärft unseren Blick, wenn wir uns fragen, was heute an die Stelle der Beichte, des Beichtspiegels oder von Buße und Reue getreten ist. Oder wenn wir uns fragen, wo liegen unsere Unantastbarkeiten, unsere Rituale, unsere Tabus. Oder wo sind unsere seltsamen Heiligen, unsere freilaufenden Narren, unsere Hexen/er, unsere Eselsfeste und Nonnenhysterien – und was bringen uns unsere Umwandlungen? Das wären einmal wirklich sinnvolle Prüfungsfragen.

Wenn wir uns mit der Kulturgeschichte der Therapie beschäftigen, müssen wir uns also von vornherein auf eine Mehrdimensionalität seelischer Beweglichkeit und seelischer Festlegungen einstellen, auf verschiedenartige Lebens-Muster und Rahmenbedingungen und auch auf die Bildung und Umbildung von Symbolen, mit deren Hilfe wir das seelische Leben ordnen.

Nietzsche und Freud

Das war die Ouvertüre. Nun der erste Akt unserer Kultur-Dramatik im 20. Jahrhun-

* Überarbeitete Fassung des gleichnamigen Vortrags, gehalten am 17. September 1995 auf der Festveranstaltung »100 Jahre Psychotherapie« zum Abschluß des 3. Deutschen Psychologentages (zugleich 18. Kongreß für Angewandte Psychologie) vom 14. – 17.9.1995 in Bremen.

dert. Den ersten Akt spielen Friedrich NIETZSCHE und Sigmund FREUD. Sie führen irgendwie eine geheime Ehe und haben viele legitime und illegitime Kinder.

Ihre Psychoanalyse ist wesentlich bestimmt durch die Weiterentwicklung der europäischen Christen-Kultur: hinein in eine Zeit der *Gleichwertigkeiten*. Das ist die Ausgangslage, die sie zu behandeln suchen. Erst damit



1887: Die britische Königin Victoria –
Der Name für eine Epoche

beginnt eine Psychologische Psycho-Therapie.

Zudem stellen NIETZSCHE wie FREUD aber auch eine Prognose, wie es in unserem Jahrhundert weitergehen wird. Diese Prognose ist weitgehend eingetroffen. Von ihr her werde ich eine vereinfachende Klassifikation des

Verhältnisses von Kultur und Therapie vornehmen.

Die Psychoanalyse von F.W. NIETZSCHE richtet sich gegen die Kultur der Beliebigkeit und Gleichwertigkeit am Ende des 19. Jahrhunderts: gegen Dekadenz, gegen Ressentiment, gegen die Gleichberechtigung der Schwachen, gegen die Herrschaft der Rationalisten und der Lebensverneiner. Anlaß einer künftigen Therapie wird für NIETZSCHE vor allem der Nihilismus, auf den das Abendland in unserem Jahrhundert zusteuert – alles ist möglich, alles ist zugelassen. »Nichts ist unmöglich – Toyota«.

Nihilismus meint nicht einfach Neinsagen. Nihilismus ist für Nietzsche das gleichberechtigte Nebeneinander der Bilder aller Kulturen, die Inflation der Bilder. Nihilismus – das sind die Yuppies, die Progressiven, die Entscheidungslosen, die Fernsehsüchtigen, die Leute, die alles mögliche emanzipieren wollen.

Demgegenüber will NIETZSCHE wieder eine kulturelle Einheit herstellen, die dem Menschen unserer Kultur etwas vorzeichnet, für das er leben und sterben kann – ein Mehr, ein Darüber-Hinaus. Für diesen Übergang wird der Übermensch Symbol.

Daß überhaupt Therapie möglich ist, hängt für NIETZSCHE zusammen mit einer Grundtatsache des seelischen Lebens: Die menschlichen Lebenskulturen sind *Konstruktionen*. Sie vereinfachen die Wirklichkeit, sie machen sie zurecht, sie biegen sie zurecht. Kulturen brennen dem Entwicklungschaos des Seelischen eine Form, mit allen Konsequenzen, ein. Wie der Mythos von Adam und Eva zeigt.

Die Kultur ist eine gemeinsame Konstruktion. Nur durch solche gemeinsamen Werke – durch gemeinsame Behandlungen der Wirklichkeit – kann der einzelne Mensch lernen, sein Seelisches zu organisieren. Die bewegliche Konstruktion des Seelischen kann zu verschiedenen Gestalten organisiert werden. Sie ist immer mit Lernprozessen ver-

bunden. Unser Weltbild und unsere Moral haben ihre »Genealogie«.

Das alles sind unbewußte Prozesse. Und diese unbewußten Prozesse werden gestaltet durch unbewußte Muster, wie wir die Wirklichkeit im Sinne unserer Kultur verwandeln können. Diese Muster liegen jenseits aller bewußten Einzelkenntnisse – Denken, Fühlen, Wollen sind nur vordergründige Bezeichnungen, es sind Fiktionen, Fassaden.

Kultur zeichnet die großen Wirkungskreise vor, die unsere kleinen Wirkungskreise bestimmen. Nietzsche nennt diese Wirkungskreise »Mythen«. Das Erlernen seelischer Formen wird durch Mythen bestimmt: Apollinisches, Dionysisches, Christliches, Buddhistisches.

Es sind Mythen, die unsere gesellschaftlichen Lebensordnungen ausgestalten. Mythen sind die Dramen der Verwandlung von Wirklichkeit, es sind die Erzählungen von den Bildern unseres Lebens und ihren Schicksalen.

Indem er in die Dimension der Mythen eindringt, entdeckt NIETZSCHE die symbolischen Handlungen des Seelischen. NIETZSCHE sieht in jeder Einzelheit immer schon ein ganzes System am Werk, das der seelischen Produktion eine Richtung gibt, das Einschätzungen erlaubt und relativ konstante Formen ausbildet.

Das ist in gewisser Weise die Verbindung von Konstruktion und Mythos. Jede Kultur erstellt eine Verfassung. Sie ist ein Maßsystem für die Einordnung und Einschätzung unserer Handlungen. Sie ist ein System von Verrechnungen, von Gewicht und Gegengewicht, von Schuld und Sühne.

Jede Kultur hat ihre besonderen Behandlungsformen, die die Probleme und Störungen dieser Verfassung zu handhaben suchen. Eine dieser Formen ist die Psycho-Therapie. NIETZSCHE führt diesen Punkt allerdings nicht im einzelnen aus. Für ihn sind wichtig vor allem die Prozesse, die zu einer allgemeinen

Umwertung der Lebensformen unserer Kultur führen.

S. FREUD hat sich mit dem Verhältnis zwischen Kultur und Therapie-Handwerk intensiver als NIETZSCHE beschäftigt. Aber auch bei FREUD ist nicht zu übersehen, daß sich seine Ausführungen zum Therapie-Handwerk aus einem Konzept der Kultivierung des Seelischen ableiten, das dem Konzept von



1889: Einweihung des Eiffelturms zur Eröffnung der Weltausstellung in Paris – Ein neuer Mythos?

NIETZSCHE analog ist. Hier sieht er selber das Schwergewicht seiner Forschungen.

Auch FREUDS Therapie ist bestimmt durch die Kultur seiner Zeit – er entwickelt sein Konzept in der Auseinandersetzung mit der Bil-

dungs-Kultur in Wien zur Zeit des Zerfalls der Habsburger-Herrschaft. Er setzt sich auseinander mit der Verdächtigung der Kultur, die Neurotiker seien Simulanten oder Nervenranke. Er wendet sich gegen die Aufteilung in Normale und Unnormale und – was ihm besonders angekreidet wird – er wendet sich gegen das Tabu, das eine Analyse der Familien-Verhältnisse versperrt.

Angeregt durch NIETZSCHE entwickelt er ein Bild vom Seelischen, in dem die *Gleichwertigkeit* der verschiedenen seelischen Tätigkeiten anerkannt wird. Infantiles ist genauso wichtig wie Zensur, Eshaftes genauso wie Ich und Über-Ich. Zum Seelischen gehört das Polymorphe, das Infantile, das Vorzeitliche nun einmal dazu. Es spielt eine wichtige Rolle, die von keiner anderen seelischen Instanz übernommen werden kann. Es läßt sich zwar unterdrücken, aber nicht beseitigen. Immer ist es notwendig, darauf Rücksicht zu nehmen, zu kultivieren und umzugestalten, damit sich in unserer Gesellschaft die menschlichen Wölfe nicht gegenseitig auffressen.

FREUD sucht autonome psycho-logische Erklärungen für diesen Kulturzustand. Zum Prototyp für diese autonome Psychologie wird die komplette *Konstruktions-Analyse* des Traumes. Der Traum ist für FREUD eine sinnvolle seelische Denk-Form. FREUD schreibt ein ganzes Buch, um aufzuweisen, wie der Augenblick des Traumes im einzelnen und im ganzen funktioniert. Das ist heute auch 100 Jahre her. Was sich beim Traum zeigt, ist Gleichnis für die Analyse der ganzen Kultur-Konstruktion. Urzustände einer Entwicklungs-Chaotik werden notwendig umgebildet. Die zensierende Kulturform entwickelt sich in einer ›Genese‹. Der Traum erscheint nur deshalb sinnlos, weil eine Kultur bestimmte Tätigkeiten unbewußt macht. Das Unbewußte ist das Ergebnis eines Lernprozesses – wie bei NIETZSCHE.

Auch bei FREUD kommt in den Einzelheiten eine umfassende *Mythologie* zum Aus-

druck. Kernkomplex ist das Drama des Ödipus. Aus diesem Muster werden die Regungen der Rivalität, der Gier, des Mordes, des Begehrens, der Allmacht abgeleitet. Der Ödipus-Mythos wird später ergänzt durch den Mythos des Narziß und den Mythos von Eros und Thanatos.

Die gleichwertigen Teile des seelischen Apparates sind aufeinander angewiesen, sie gestalten und ergänzen sich gegenseitig. Daher verbindet sich auch bei FREUD die Symbolik des Seelischen notwendig mit den Maßverhältnissen einer Grund-Verfassung oder eines Systems. Die Verrechnungen und Maßverhältnisse sind ungemein wichtig: Auch wenn der leibliche Vater schwach oder intolerant ist, bildet sich der Heranwachsende das Bild eines starken Vaters aus, an dem er sich messen kann.

Im Unterschied zu NIETZSCHE beschäftigt sich FREUD ausdrücklich mit der ›Handhabung‹ der Therapie in einer Kultur. Das Handeln folgt dem Konzept. Nur durch ›Einfälle‹ kommen wir an die Gleichwertigkeiten des Seelischen heran. Die Therapie gleicht dem Einleiten einer Reise durch den unbekanntem Seelenkontinent. Dabei soll es zu einer Einsicht in die Gründe kommen, die zum Unbewußt-Machen geführt haben. Das geht aber nur in einem Hin und Her, in dem wir lernen, Übertragung und Widerstand zu handhaben. Das führt nicht allein zu einem besseren Verständnis der Symbole des Seelischen – das bringt auch eine Abwandlung der seelischen Organisation mit sich, die unser Leben in dieser Kultur gestaltet.

Der zweite Akt: Bewegungen einer Spätkultur (Erste Hälfte des 20. Jahrhunderts)

Daß das Seelische eine tolle Konstruktion ist, werden Sie jetzt selbst beobachten können: Was ich sonst in einem Semester erzähle, werde ich nun in ein paar Minuten darstel-



1895: Filmstreifen aus dem Programm der Brüder Skladanowsky – *Beginn des »Medienzeitalters«*

len. Die Bewegung unserer Kultur zwischen 1900 und 1995, psychologisch gesehen.

Die Zeit zwischen 1900 und dem Ende des 2. Weltkrieges (1945) führt zu auf eine Inflation von *Gleichwertigem* – eine Ausbreitung unserer Erfahrung, daß das Seelische eine Konstruktion ist und daß sich diese Konstruktion umkonstruieren läßt. Politisch werden in Europa mehr und mehr Freiheiten und Rechte erkämpft. In der Kunst entspricht dem eine Gleichwertigkeit von Stilrichtungen: Kubismus, Dadaismus, Surrealismus, Expressionismus und Futurismus. PICASSO stellt das als erster zusammen im Bild der »Fräuleins von Avignon«, J. JOYCE versinnlicht das in seiner modernen Odyssee.

Doch diese Ausbreitungstendenz von Gleichwertigem wird in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in Bann gehalten durch ein *Versprechen von Einheit*, wie sie eine Mythologie liefern kann. Dazu zählt der Nationalismus der europäischen Großmächte, der sich im ersten Weltkrieg austobt. Dazu zählen aber auch die Mythenwelten, die der Faschismus und der Kommunismus ausbauen.

Hier bildete sich eine eigentümliche Übergangs-Verfassung heraus. Sie war dadurch gekennzeichnet, daß die Kultur eine Vielzahl von Entwicklungsmöglichkeiten des Seelischen freigab, die sonst durch ihre Vereinheitlichungszwänge unterdrückt wurden. Das machte zugleich aber auch Angst und ließ nach einer neuen Lebens-Einheit suchen, die das Zuviel in Schach hielt und dem Seelischen Ordnung und Maßstäbe gab.

Schon der Individualismus, der dem einzelnen nahelegte, seine Welt von Grund auf selbst herzustellen, führte die Masse der Menschen in eine Richtung, in der eine Diktatur die Lösung dieser Aufgabe erleichterte. Sie bot Maßstäbe an, unterschied zwischen gut und böse, brachte neuen Glauben mit sich und ordnete das alles nach dem Bild einer Mythologie – mit einem Führer der rasse-reinen oder der klassen-losen Gesellschaft.

Zwischen der Ausbreitung des Gleichwertigen und den Einheits-Versprechungen bilden sich eigentümliche seelische Formen aus, die das Einheits-Versprechen und die Vielfalt verschiedenartiger seelischer Augenblicke zusammenbringen wollen.

Das ›Erlebnis‹ oder das ›Emotionale‹ werden zu einem Anhaltspunkt für Verrechnungen, für Gelingen und Leiden – das zieht

dem ›neuen Menschen‹ zu machen. Die Diktaturen nehmen schließlich das ›Erlebnis‹ und den ›neuen Menschen‹ für sich in Anspruch. Im Erlebnis soll die Wahrheit der schwarzen, roten oder braunen Mythen erfahren werden.

Die Analyse von NIETZSCHE und FREUD hat psychologisch sichtbar gemacht, wie sehr diese Kultur-Bewegungen die Form bestim-



1918: Einzug der revolutionären Soldaten und Matrosen am Brandenburger Tor – Das Brandenburger Tor – Ein Symbol ...

sich bis in die zweite Hälfte des Jahrhunderts hinein.

Bei der Jugendbewegung und den Studenten von Langemarck hat das Erlebnis kosmische Dimensionen – das dreht der 1. Weltkrieg bereits in die Vision eines Infernos. In den 15 Jahren bis zum Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft gewinnt das ›Erlebnis‹ stärker Züge von Krisenhaftigkeit, Empörung, Anklage, jähem Wechsel – es wird immer schwieriger, sich ein Bild von

men, die ein Mensch braucht, um am Leben zu bleiben. In der Kultur vollzieht sich die Selbstbehandlung ihrer einzelnen Mitglieder – sie liefert Trost, Rituale, Werkzeuge, Verrechnungs-Maßstäbe und Versprechungen, die dazu beitragen, mit dem Leben fertig zu werden. Damit die Menschen mit dem Zuviel und Zuwenig auskommen können, liefert sie Bilder, Muster, Dramen, die der Beweglichkeit der Menschen und ihrer Suche nach Haltepunkten mehr oder weniger angemessen sind.

Die Kultur ist ein Stellwerk, in das jede Psycho-Therapie eingebunden ist. Eine Kultur unterstützt, überredet, spiegelt, zwingt. Sie bestärkt Widerstand und bringt eine geheime Ordnung in die Wirklichkeit durch ihre Vorannahmen, Festsetzungen und Abwehrmaßnahmen. Für NIETZSCHE und FREUD ist jeder einzelne Mensch bestimmt durch die Bewegung der Kultur, die ihm Geborgenheit ver-

auf eine Stärkung des Ichs hin: »Wo Es war, soll Ich werden.« Dieses Ich stand im Dienst der europäischen Kultur, die für FREUD trotz allen »Unbehagens« immer noch als eine angemessene Lösung der seelischen Probleme erschien. Er wollte nicht so tun, als wisse er etwas Besseres.

Der Nationalsozialismus verbrannte FREUDS Bücher, weil eine Diktatur keine Psy-



1933: Fackelzug durch das Brandenburger Tor zur Machtübernahme der NSDAP
... im wechselnden Kontext von Einheit

spricht, aber auch bestimmte Pflichten und Aufgaben auferlegt. Eine Kultur hat notwendig (ihre) Kehrseiten, die tiefes Leiden verursachen. Sie bringt ihre Mitglieder auch in Klemmen, die diese selber nicht mehr behandeln können.

FREUDS Therapie war durch die Gleichwertigkeit, die er im Seelischen entdeckt hatte, auf den Weg gekommen. Seine Methode richtete sich jedoch gegen die Ausbreitung der Gleichwertigkeit – er arbeitete

chologie ertragen kann, die sich auf die Breite der Wirklichkeit einläßt. Nach einem Aufschwung in den ersten Nachkriegsjahren, zerfiel aber die klassische Richtung der FREUDSchen Psychologie, weil der faustisch-christliche Mythos der abendländischen Kultur zerfiel. Damit hatte die Behandlung von Neurosen nicht mehr den Standard-Partner, den sie brauchte, um eine Auseinandersetzung mit denen, die unter dieser Kultur leiden, in Gang zu bringen.



1944: Konzentrationslager Auschwitz – *Die Masse der Ausgegrenzten*

Dritter Akt: Kultur-Bewegungen und Therapie-Bewegungen (Zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts)

NIETZSCHE und FREUD bieten eine Einteilung des 20. Jahrhunderts an. Sie diagnostizieren ihre eigene Zeit als eine Zeit der Gleichwertigkeit von seelischen Regungen. Ihre Prognosen dagegen reichen in die zweite Hälfte des Jahrhunderts hinein: Nihilismus und Unbehagen in der Kultur spitzen sich zu. Dabei ist auch die Therapie einbezogen. Therapie als autonome Psycho-Therapie ist eine Folge der Gleichwertigkeits-Kultur. Die Therapie von heute im Konflikt zwischen Psychologisierung und Bürokratisierung – das ist ein Kind der Auskuppel-Kultur unserer Tage.

Das Stichwort ›Auskuppel-Bewegung‹ kennzeichnet eine wichtige Seite der Kultur-entwicklung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Auskuppeln bedeutet, daß sich das seelische Getriebe in einer unentschiedenen Zwischenposition befindet, der scheinbar alle Entwicklungsmöglichkeiten gleichwertig offenstehen, die aber keinen Halt und keine Entwicklung in sich hat.

Das Auskuppeln blieb nach der Niederlage Deutschlands im 2. Weltkrieg zunächst einmal im Hintergrund. Der Zwang zum Wiederaufbau, das Wirtschaftswunder, die Blockbildung und die Fiktion einer Supereinheit des getrennten Deutschlands hielten, bis in die 60er Jahre, Kultur als Gesetz und Ordnung noch einmal aufrecht. Daher hatten auch die traditionellen Psychotherapien – FREUD, ADLER, JUNG – zunächst noch einmal eine Blütezeit.

Ende der 60er Jahre ging es dann fast allen in Mitteleuropa wieder so gut, daß sie Gleichwertigkeit und eine entsprechende Ästhetisierung auf die Spitze treiben konnten. Jetzt kam NIETZSCHES Prognose eines Nihilismus voll zum Zuge. Es kam zu einer *Inflation* von Bildern und Emanzipationen. Die Menschen

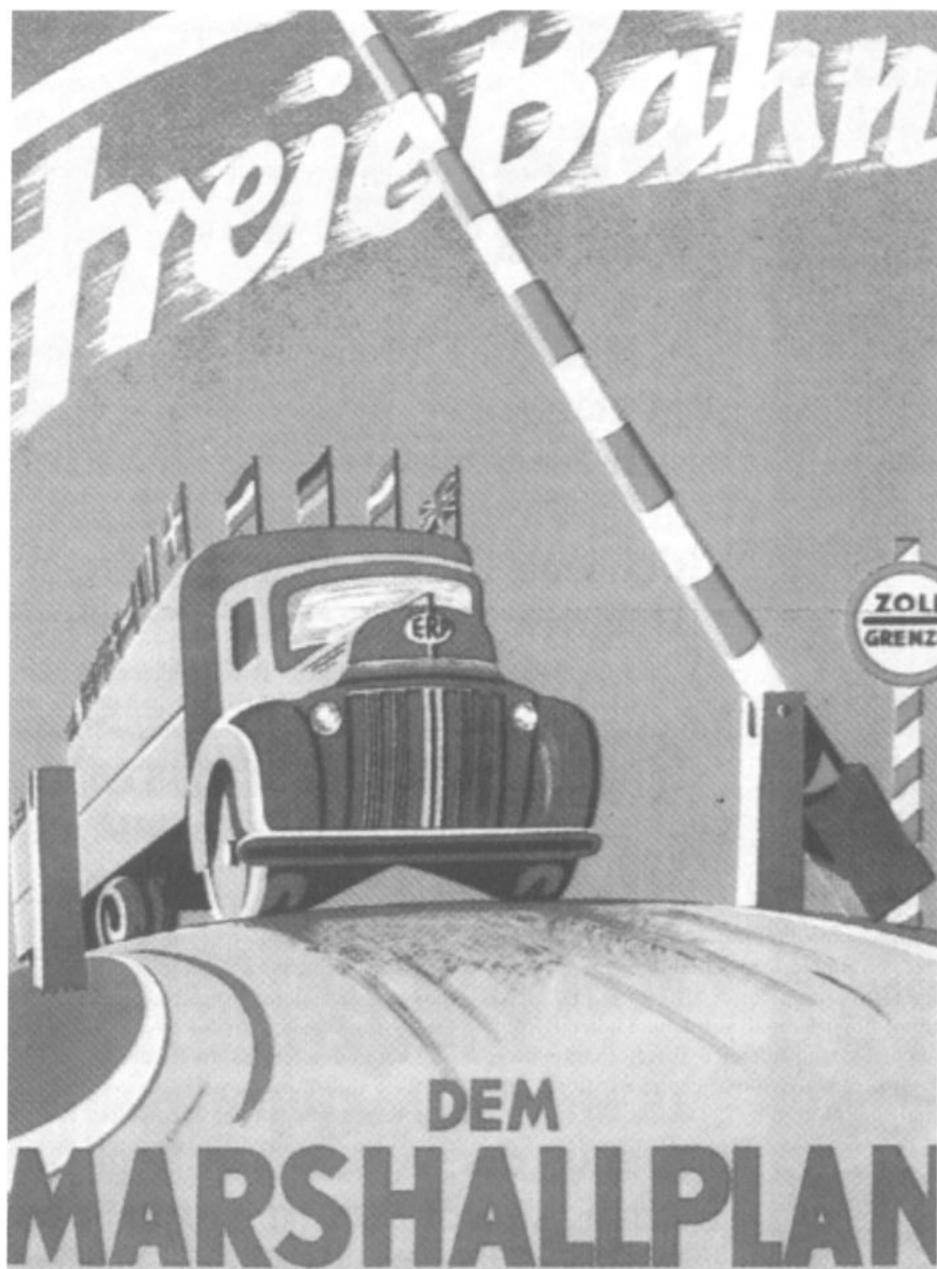
begannen, die Bilder des Lebens wie die Kleider zu wechseln.

Eine Welle folgte der anderen: eine neue Jugendbewegung, die Hippies und die Wochenendhippies, die Sexwelle, die Reise-welle, die Friedenswanderung, die Umweltbewegung, Emanzipation von allem, was irgendwie nach bürgerlicher Ordnung und Tugend aussah.

Und wo sind da die Einheits-Wünsche und das ›metaphysische Bedürfnis‹ nach Mythen geblieben? Hier kommt eine Kultur-Bewegung in den Blick, die sich gleichzeitig mit dem *Auskuppeln* entwickelt hat: die Betonierung von *Zuteilungen* oder ›*Richtlinien*‹. In einer seltsamen Mischung von Vertrauen und Abschieben eigener Verantwortung hat sich die westeuropäische Kultur auf ein ungeheures Ausmaß an Formalisierung, Bürokratisierung und Rationalisierung eingelassen. Vordergründig sind fast alle Inhalte in Bewegung – insgeheim aber werden sie bestimmt durch Notwendigkeiten der Verwaltung, durch Zuständigkeiten und Zuteilungen und durch Auseinandersetzungen über Formalitäten. Äußerlich zusammengehalten wird das durch die Ideologie einer Weltregierung – UNO – und des Fortschritts der Welt.

Zwischen der Bildinflation und den Groß-Betonierungen hat sich in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts eine eigentümliche seelische Zwischen-Schicht ausgebildet. Unangefochten von den Herausforderungen und den Gestaltungsangeboten eines Kultur-Mythos können in den Spielräumen oder ›Nischen‹, die die Bürokratisierung läßt, insgeheim typische Besessenheiten der Menschheit wieder erstarken. Die Gier nach allem und nichts, nach Festhalten und Vernichtung, nach Erleben um jeden Preis, und überall Angst dabei.

Das gerät auch deshalb in eine Zwischenposition, weil es meist in Stellvertretungen ausgelebt wird. In den Stellvertretungs-Mythen der Kriege, an denen wir durch



1947: Werbeplakat für den Marshallplan – *Eine neue Aufteilung beginnt*

Friedensmissionen beteiligt sind, der Elendsländer, denen wir unsere Entwicklungshilfe schicken, der Sport-Kämpfe oder der Medien-Dramen, die uns alles mögliche und unmögliche abnehmen. Das Fernsehen wird zum Gleichnis – und auch oft zum Sündenbock – für diese permanente Stellvertretung. Nur die Jugend bis 25 macht es anders, sie macht ihr Privat-Mythen-Theater selbst. Sie spürt irgendwie, daß die Betonierungs- und Formalisierungs-Welt große Anteile der seelischen Wirklichkeit unbewußt gemacht hat.

Das Ungeheure und das ›Unvernünftige‹ der Wirklichkeit läßt sich nicht beseitigen. Der Fundamentalismus gibt dem unbewußten Drängen gegen eine betonierte Zuteilungswelt Ausdruck. Der nationale und der religiöse Fundamentalismus hat uns in den letzten Jahren sehr deutlich gemacht, daß die Fiktion einer UNO-Weltregierung in keiner Hinsicht die Kraft eines Mythos besitzt.

Die Analyse dieser Kultur-Bewegungen drängt wie von selbst Fragen nach dem besonderen Verhältnis von Kultur-Entwicklungen und Therapie-Entwicklungen auf. 100 Jahre Psychotherapie sind 100 Jahre Kulturgeschichte. Welche Therapie-Richtungen werden jeweils gefördert, welche zurückgedrängt oder verfermt?

Genauer gefragt: Welche Therapien kamen zur Wirkung in der ersten Hälfte des Jahrhunderts, als Einheitsversprechungen noch die Gleichwertigkeit neu zu organisieren suchten? Welche Art von Therapie war mißliebig bei den Diktaturen, die so wieso kein besonderes Verhältnis zu einer unabhängigen Psychologie haben? Woher nahm die Individual-Psychologie Alfred ADLERS ihren Aufschwung zwischen den beiden Weltkriegen – woraus entstanden ihre Probleme in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts? Warum löste sich die klassische Analyse der Freudianer auf zugunsten von Gruppentherapie oder Sensitivity-Training? Welche Kultur-Bewegung begünstigt

das Vordringen der Verhaltens-Therapie? Was kommt in der Diskussion über Integration oder zur Bürokratisierung der Psychotherapie zum Ausdruck?

Solche Fragen lassen sich in *vereinfachter* Weise verfolgen, wenn wir untersuchen, wie sich die Kinder von NIETZSCHE und FREUD das Erbe aufgeteilt haben. Ein Teil der Nachfolger baute die Konstruktions-Analyse aus, ein anderer versuchte es demgegenüber vor allem mit der Mythologie. Eine dritte Gruppe von Kindern und Enkeln baute Therapien aus, die von der Spannung zwischen Konstruktionsanalyse und Mythologie leben. Ein paar Enkel beschäftigen sich vor allem mit der Wirkungswelt und ihren Paradoxien. Für jede dieser Gruppen läßt sich bestimmen, in welcher Beziehung sie zu den Einheits-Versprechungen der ersten Jahrhunderthälfte und zur Bilderinflation unserer Zeit steht.

Bei den *Konstruktions-Anhängern* wurden für die Psychotherapie wichtig die Individual-Psychologie von ADLER und der Behaviorismus von WATSON und SKINNER. NIETZSCHE hatte die Vielfalt seelischer Kulturen als »Willen zur Macht« bezeichnet. ADLER verengte das auf die Konstruktion eines Machtwillens, der durch das Verhältnis von oben und unten bestimmt wurde. Ganz im Sinne einer Konstruktion, sprach ADLER von Plänen, Leitlinien, Problemen, Zielsetzungen, Strategien, Techniken, Kompensations-Mechanismen. Teile seines Modells sind heute in die Verhaltenstherapien gewandert.

ADLER charakterisierte das Seelische als eine Armierungs-Einrichtung, die sich in vielfältigen Ersatzbildungen immer wieder der Fiktion versicherte, oben zu sein. Die Therapie stand vor allem vor der Aufgabe, die Menschen von ihren unbeweglich gewordenen kindlichen Fixierungen auf ein bestimmtes Oben-Sein abzubringen. Die therapeutische Abwandlung sollte liegen in Richtung Versachlichung und Gemeinschaftsgefühl. Damit bezog sich aber ADLER genauso wie FREUD

auf den Standard einer Kultur, die einigermaßen den seelischen Erfordernissen angemessen war. Es galt vor allem, mit den Kehrseiten dieser Kultur fertig zu werden. Daher konnte die Therapie der Individual-Psychologie vor allem in den Wiederaufbauzeiten nach den Weltkriegern wirksam werden. Als dagegen der faustisch-christliche Mythos unserer Kultur selbst in Frage gestellt wurde,

von den Instinkten, von den Gefühlen, von der Vererbung. Das alles sei falsche Dramatik.

Der Mensch ist die Konstruktion, die er gelernt hat zu sein. Schwierigkeiten entstehen, wenn er etwas falsch gelernt habe – etwa die überflüssigen Mythologien. Aber er habe immer die Chance umzulernen. Am besten wäre es natürlich, man würde es bereits mit den Kindern richtig machen. Das



1953: Wahlsieger Konrad Adenauer –
»Keine Experimente« – noch einmal stabilisiert sich der alte Mythos

kamen die Adlerianer in Schwierigkeiten, weil sie nicht darauf eingestellt waren, die Macht der vielgesichtigen Mythologie zu berücksichtigen.

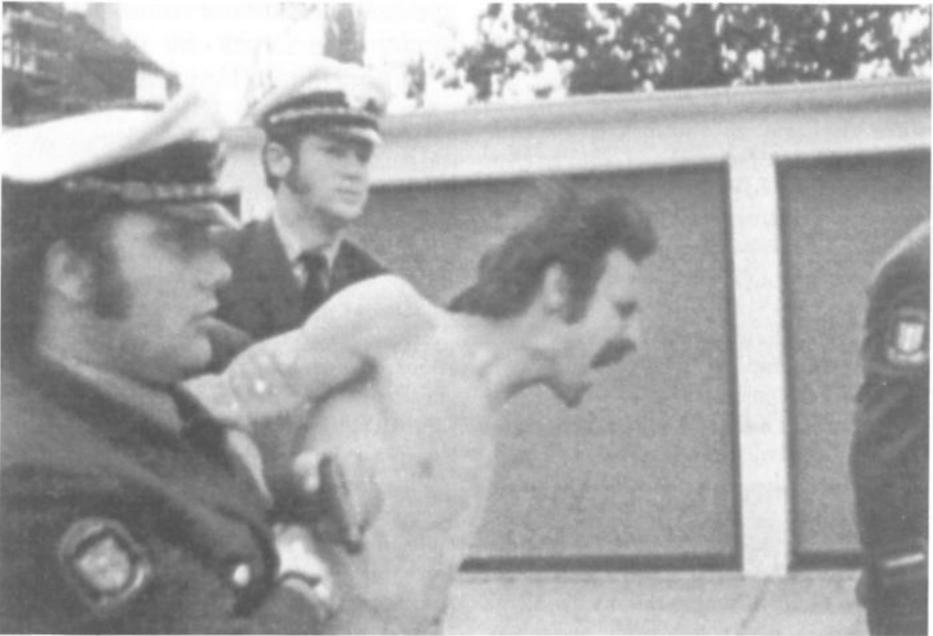
Besser zugeschnitten auf die Kultur-Bewegungen in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts waren die Kinder der behavioristischen Konstruktions-Analyse. Ganz im Sinne NIETZSCHES, hatte sich Watson gegen die mittelalterliche Begriffswelt der Psychologie gewandt, gegen die Mythologie vom Bewußtsein,

wäre die Aufgabe einer Erziehung der Zukunft, eines Futurums. Wenn es aber einmal danebengegangen sei, dann lasse sich das auch wieder umkonditionieren. Das sei dann die Aufgabe der Therapie. WATSON wollte zunächst den »ganzen Menschen« als Konstruktion analysieren; er wollte nicht ein »beschränkter Erforscher von Muskelreaktionen« sein. Doch auch bei ihm überwog bald das Interesse an kleinseelischen Verknüpfungen – an Koppelungen, Verstär-

kungen, Ersatzbildungen, Auslöschten, Neuverbinden. Die Freude an einer solchen Konstruktion ging einher mit dem Mut, in dieses Lernsystem auch manipulierend einzugreifen.

Die Mythenfeindlichkeit machte die Verhaltens-Planer blind dagegen, daß sie selbst durch einen geheimen Mythos bestimmt waren. Es ist der Mythos des Formalismus

Die Chancen und Begrenzungen dieser Therapie hängen damit zusammen, daß sie eine Status-quo-Therapie ist. Ihre Wirkungen folgen daraus, daß sie in diese Auskuppelungs-Kultur die Entschiedenheit von Beseitigen und Wegmachen hineinbringt; dadurch konnte sich die Verhaltens-Therapie die unentschiedenere Gesprächs-Therapie mit ihrer Hoffnung auf mentale Problemlösungen einverleiben.



1972: Verhaftung des mutmaßlichen Terroristen Holger Meins –
Zwischen Entschiedenheit und Unentschiedenheit

– *der Mensch als Affe des Schöpfers, in der schwarzen Kiste des Weltraums.*

Gerade das aber sichert in der Auskuppel-Kultur unserer Zeit der Verhaltens-Therapie ihre Breitenwirkung. Wenn der Standard einer Kultur mehr und mehr ins Unfaßbare rückt und wenn Formalisierungen betont werden, dann läßt sich immer nur von Fall zu Fall und Stück um Stück beseitigen, was gerade stört. Dann ist es auch sinnvoll, es möglichst kurz zu machen.

Gegenüber dem aktiven Handeln im Status-quo haben es die *Mythen-Kinder* von NIETZSCHE und FREUD mehr mit dem Einlassen auf Entwicklungs-Phasen zu tun. Ganz gleich, ob sie sich mit Entwicklungen der Frühzeit beschäftigen oder mit Entwicklungen, die noch kommen werden – Entwicklungen entziehen sich exakten Definitionen. Die Psycho-Mythologien wehren sich ausdrücklich gegen eine exakte »Psychologie ohne Seele«. Sie bringen das Seelische eng mit

der Entwicklung von ›Inhalten‹ zusammen. Daher warf ihnen WATSON vor, sie wollten ›dramatisch‹ wirken.

Das ist richtig, wenn man sich die Psycho-Mythologien ansieht: die »kollektive Psychologie« von C.G. JUNG, die Explosiv-Welten der Kleinianer oder den Mythos vom Geist als Widersacher der Seele bei L. KLAGES. Den Mythen wird ein immanentes inhaltliches Gesetz zuerkannt, das verschiedene seelische Regungen auseinander hervorgehen läßt. Seelische Tätigkeiten rufen notwendig andere als Ergänzung, Kompensation, Gegenbewegung auf.

Der Mythos ist ein Muster oder ein Bild, das seelischen Zusammenhang reguliert. Am bekanntesten sind hier die Archetypen von C.G. JUNG geworden: Persona, Animus, Anima, Held, der Alte Weise, die Große Mutter, das (werdende) Selbst. Da diese Muster nicht wie isolierbare Elemente auftreten, spielt die Ausdeutung der Alltagsphänomene auf ihren (mythologischen) Symbolgehalt eine zentrale Rolle.

Mythen sind Bilder oder Gestalten, deren Dramatik die Behandlung der Wirklichkeit und des Seelischen zu vereinheitlichen sucht – Dramatik, weil das Seelische offensichtlich eine widersprüchliche und mehrdimensionale Angelegenheit ist. Daher haben Therapien, die eine Lösung seelischer Probleme im Durcharbeiten von Mythen anstreben, einen relativ konstanten Vergleichspunkt in dem vereinheitlichenden Mythos der gelebten Kultur. Da läßt sich dem Mythos einer rationalen Kultur etwa die Gegenwirkung von ›animösen‹ Mythen entgegenstellen oder einer Fortschrittsideologie das Urzeitliche und Archaische. Sobald aber ein solcher Vergleichspunkt wegfällt, ist eine Therapie, die auf Mythen bezogen ist, in Schwierigkeiten.

Wenn es ihm nicht gelingt, durch eine Kultur-Diagnose der geschichtlichen Gegenwart einen Anhaltspunkt zu schaffen, kann das

Mythologie-Konzept selber in eine inflationäre Bewegung des Verfließens geraten. In der Zuteilungswelt der Auskuppel-Kultur hat sich in den letzten Jahren ein mythologisches Sektenwesen entfaltet. Das reicht von der Mythen-Sentimentalität über die ›wilden‹ Sektenbildungen der Jugendlichen bis zu den Glaubens-Sekten, die sich in der Flut der Bilder auf ein Heils-Bild mit Entschiedenheit und Konsequenz festlegen.

Dem wilden Eklektizismus, der sich in den Aussagen über das Seelische sowohl in der Öffentlichkeit wie bei den Leuten vom Fach findet, entspricht eine Inflation von Spezial-Mythen, die nun auch die Therapie bestimmen. Mythologien von Trauma-Einpflanzungen, von Emotions-Befreiung, von Gehirnmächten, von Leibreiz-Energetik, von magischer Heils-Wirtschaft.

Die Spezialmythen wirken wie eine Geisterbeschwörung gegen die Angst vor einem Verfehlen des eigenen Interesses in einer inflationären Vielfalt, gegen die Angst vor kosmischen Katastrophen oder vor einer Wiederbelebung barbarischer Praktiken – Völkermord, Folter, Vertreibung –, gegen die Angst vor unfaßbaren Manipulationen.

Hier geht Therapie oft in Glaubensvermittlung über. Sie stellt die Menschen nicht mehr in das Risiko einer neuerlangten Entscheidungsfreiheit. Sie vermittelt einen Glaubens-Halt, so wie das die alten Kulturen taten, die nicht durch ein Jenseits von Gut und Böse beunruhigt wurden. Das kann man nicht so einfach abtun; denn darin zeigt sich die Zwickmühle, in der die Therapie heute ist: Muß sie, soll sie oder kann sie Kultur und ›Sinn‹ des Lebens zum Thema psychologischer Behandlungen machen – oder geht das nicht. Soll sie ›Sinn‹ sogar betreiben?

Es ist daher auch kein Wunder, daß schon in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts eine Reihe von Einzelgängern sich auf die Spannung bezogen hat, in der Konstruktionsanalyse und Mythologisierung zueinan-

der stehen. Zentralpunkt sind dabei die Probleme, die die *Geschichtlichkeit* der seelischen Produktionsprozesse mit sich bringt. Ändern sich die Mythen, die unser Verhalten und Erleben organisieren, indem sich das Seelische auf die Zufälle seiner Geschichte einstellt – und etwas aus ihnen macht? Das ist die Frage.

O. RANK, W. STEKEL, G. SIMMEL, Th. LESSING, A. FREUD haben sich schon früh mit

Die gestaltenden Kräfte unserer Kulturbildung bringen auch die vernichtenden Kräfte mit sich. Das Seelische kämpft mit dem, was es selbst in die Welt gebracht hat – beispielsweise mit seinem ›Wollen‹ einer perfekten Einheit. Th. LESSING spricht von der zugleich geliebten und verfluchten Kultur. (Er war einer der ersten, den die Nationalsozialisten umbrachten.)



1970: Niki de Saint Phalle »Nana« – *Die Auskuppelkultur stellt alles auf den Kopf*

der Geschichtlichkeit seelischer Entwicklungen beschäftigt. Die geschichtliche Entwicklung prägt die Kultivierungs-Modelle des Seelischen. Unsere Neurosen entstehen durch die geschichtlichen Verkehrungen unserer eigenen Kultur-Produktion. Anders gesagt:

In der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts haben sich daraus Therapien entwickelt, die das Hin und Her des seelischen Lebens besonders verstärkten. Dabei trat der Kulturstandard als einer der Pole dieses Hin und Her immer mehr zurück. Unter dem Ansturm der

68er-Generation gewannen das Sensitivity- und das Gruppen-Training breiten Boden. Für die angegriffene Generation war das eine Art Überlebens-Training, für die Angreifer ein Ritual ihrer Emanzipationsbestrebungen. Eine Gestalt-Therapie stellte sich zur gleichen Zeit unter den Namen einer psychologischen Tradition, die es nicht so sehr mit der Geschichtlichkeit hatte, und wandelte sie ab in ein Hin und Her zwischen der Verabsolutierung von Gestalten und ihrem ›Hier und Jetzt‹.

Inzwischen sind die Geschichts-Zentrieren in einer breiten Strömung zusammengefließen mit den Anhängern von Spezial-Mythen. Der Eklektizismus, der das Seelenbild der Öffentlichkeit bestimmt, hat sich inzwischen nicht nur an den Universitäten, sondern auch über weite Strecken in den Therapien durchgesetzt – selbst die Verhaltenstherapie ist kognitiv geworden.

Als ›Allgemeine‹ Psychotherapie will sie zuerst das Symptom kurieren, dann das individuelle ›Warum‹ aufdecken. Damit hat die Kultur-Bewegung, die NIETZSCHE vorhergesagt hat, ihren Ausdruck auf dem Gebiet der Therapie gefunden. Preis für diese Vielfalt wird die Inkonsequenz vieler Behandlungsmethoden. Die Grundsätze der Therapie sind angeschlagen. Dadurch entziehen sie sich nicht allein der Diskussion und Kontrolle – aus einem Konzept heraus. Sie lassen vor allem auch die Hebel-Punkte verfließen, von denen aus eine Therapie zu entschiedenem Umbildungen seelischer Verkehren beitragen kann. Die Therapeuten merken das selber. Daher beobachten wir gleichzeitig mit dem Eklektizismus eine Sehnsucht nach ›Systemischem‹, nach ›Integration‹ und auch nach Über-Perfektion und bürokratischen Reglementierungen. Unter kulturhistorischem Gesichtspunkt läßt sich das als Symptom für etwas ganz anderes entziffern.

In dieser Symptomatik sieht nun eine vierte Richtung eine Bestätigung für ihre Auffassung, daß Wirkungen ›eigentlich‹ für das

Seelische sind – nicht ein festes Sein. Eine *Wirkungsanalyse* sieht in den Gestaltungsnotwendigkeiten der Wirklichkeit sowohl die Grundlage einer Definition von Seelen-Kulturen als auch die Chancen und Grenzen von Psycho-Therapien. Unter dem Stichwort ›Verwandlungs-Welt‹ oder ›Kultur-Morphologie‹ versucht sie eine Neu-Übersetzung von NIETZSCHE und FREUD.



1985: Generationswechsel im Kreml: Konstantin Tschernenko ...

Man kann NIETZSCHE'S Gedankengang verstehen als ein Herausarbeiten der Paradoxien seelischen Wirkens. Die ewige Wiederkehr und die Unschuld des Werdens sind eins. Der Mythos der ewigen Wiederkehr bricht die nihilistischen Konstruktionen, die die »Umwertung aller Werte« notwendig begleiten. FREUD'S späte Überlegungen beschäftigen sich in ähnlicher Weise mit Paradoxien. Er spricht vom quasi-halluzinatori-

schen Charakter früher Ereignisse, von Konstruktionen in der (freien) Analyse. Er betont die unscharfe Abgrenzung von unendlicher und endlicher Analyse, das Wirkliche und zugleich Unwirkliche der Übertragungsliebe.

Aber es sind nicht nur die Alten, die durch eine Neu-Übersetzung gewinnen. Auch die moderne Chaos-Auffassung. Man kann diese Auffassung als den Versuch ansehen, das



... und Michail Gorbatschow – *Umbrüche, durch alle Lebensbereiche hindurch*

Unbestimmte und die Umbrüche der Wirklichkeit doch noch dem naturwissenschaftlichen Mythos einzuordnen. Man kann die Chaos-Auffassung aber auch anders verstehen; dann zeigt sich darin der Nachholbedarf der Naturwissenschaft in psychologischer Hinsicht.

Die bisher nur im geheimen mittransportierten Psychologismen der Naturwissenschaft treten offener heraus: Die Wirklich-

keit definiert sich als eine (seelische) Behandlungs- und Wirkungswelt. Die Wirkungswelt ist das Jenseits der cartesischen Quantifizierungs-Moral. Keiner entgeht dieser Wirkungswelt, kein Mensch existiert für sich. Er ist vielmehr notwendig angewiesen auf die Behandlung anderer Menschen und anderer Umwelten im Rahmen einer Kultur.

In einer Wirkungs- oder Behandlungswelt wird jede Konstruktion, die geschichtliche Folgen hat, unvermeidlich zu einer Botschaft oder zu einem Mythos. Umgekehrt: Jede Mythologie, die unser Verhalten und Erleben organisiert, gerät geschichtlich in eigentümliche Konstruktions-Probleme. Wenn wir genauer hinschauen, merken wir, daß der Kern der ewigen Mythen immer ihre eigene und unerwartete Verwandlung ist.

Es gibt so etwas wie einen Zwang zur Unbestimmtheit bei allen seelischen Gebilden. Ganz-Machen hat notwendig mit Anderswerden und mit dem Umsprung wie dem Übergang von Qualitäten zu tun. Je betonter die Einheit, um so wirksamer wirkt das Doppelte und der Gegensatz – das gilt auch umgekehrt.

Für das Handhaben von Therapie wirkt sich die Wirkungsanalyse in zwei Richtungen aus. Erstens: Psycho-Therapie bringt die Inhalte unserer Wirkungswelt nicht mit einer Ursache, sondern mit »ganzen« Figurationen zusammen, wie sie symbolisch in den Märchen dargestellt werden. Dementsprechend rückt auch ein komplettes Behandlungs-Werk ins Zentrum psychotherapeutischer Wirkung – statt einer Summierung einzelner »Interventionen«.

Zweitens: Eine Psycho-Therapie unserer Alltagsleiden bringt eine De-Montage oder Umkonstruktion von Selbstverständlichkeiten mit sich. Paradoxerweise gerät die Suche nach den individuellen Hintergründen bei einer solchen De-Montage notwendig auf Grundmuster von Kultivierungs-Prozessen überhaupt. Es ist so, als würden wir in einer

Therapie noch einmal mit den Ansätzen zur Bildung seelischer Lebensformen vertraut gemacht – als wären wir dabei, wie bestimmte Kultivierungsformen des Seelischen notwendig entwickelt werden. Diese Art von Therapie verspricht sich eine Wirkung davon, daß die Patienten erfahren, ihre individuellen Leiden seien Symbole seelischer Kultur-Entwicklung überhaupt.

siert, auf die wir uns mit Entschiedenheit einstellen müssen.

Über eine breite Strömung von Therapien, die dieser Richtung folgen, kann ich nicht berichten.

Aber wir haben ja noch das nächste Jahrhundert vor uns, um mit den Problemen unseres Jahrhunderts zu einer Lösung zu kommen.



1989: Vor der Grenzöffnung am Brandenburger Tor – *Dieses Mal Symbol für ...?*

Sie werden es gemerkt haben. Ich habe bei der Wirkungsanalyse vor allem über meine eigene Auffassung von Therapie gesprochen. Eingehen auf die unvermeidlichen Anfänge von Kultur-Entwicklung und auf deren Konsequenzen, auch bei jedem Einzelfall, gibt eine Chance, heute etwas zum Thema ›Sinn‹ zu sagen, ohne damit ein Rezept, einen Glauben oder eine Moral zu verkünden. Gerade in einer Auskuppel-Kultur wird dadurch die Wirksamkeit von Konsequenzen themati-

Schluß

Die Bewegung der Kultur in unserem Jahrhundert bestimmt die Mit- und Gegenbewegung der Psycho-Therapie – wie eine Firma, welche die Dramen ihrer Angestellten im Alltag und im Büro mitbestimmt. Das eine Extrem einer solchen Firma ist ORWELLS Ein-Parteien-Diktatur; hier wird Gehorsam gegen Versorgung (›Liebe‹) verrechnet. Das andere Extrem ist unsere ›allem offene‹ UNO-Hilflosigkeit in Bosnien und anderswo.

Beide Extreme setzen Kultur als ein *bewegliches* Maß für unser Handeln außer Kraft – als ein Maß von Versprechungen und Verpflichtungen zwischen Bewegungsfreiheit und Zwang (Konsequenz), als ein Maß zwischen der Forderung nach Mehr und der Angst, es zu verfehlen. Bei beiden Extremen hat eine Psycho-Therapie nicht viel zu sagen.

Wirksam werden kann eine Psycho-Therapie offensichtlich in einem Zwischenbereich. Wenn ein kulturelles Grundmuster wenigstens noch in Ansätzen erfahren wird, kann es sowohl eine Bewegungserleichterung wie eine Bewegungsbelastung für die Therapie bewirken. Denn das Muster oder Bild einer Kultur gibt den Konstellationen des seelischen Lebens eine Form, mit einem (unbewußten) Verrechnungssystem. Es wird spürbar in Vereinfachungen, Festlegungen, Erwartungen, Wünschen, Entschuldigungen. In Protesten, in Ritualen, Vor-Bildern, in Vergleichen, Zugeständnissen, in Forderungen und im Zumessen von Schuld und Sühne.

Das sind – oft belastende – Vorgaben für jede Behandlung. Auch eine Psycho-Therapie wird mitbestimmt durch diese Vorgaben, ihre Versprechungen und Verpflichtungen. Wie gesagt, die können wir uns täglich anschaulich vergegenwärtigen in den Programmen von Werbung und Fernsehunterhaltung. Wenn sie davon nichts weiß, schafft sich die Therapie viele Probleme selber.

Es erleichtert die Bewegungen der Therapie, daß das Kultivierungs-Muster bestimmte Systemzüge hat, daß es Konsequenzen, Chancen und Begrenzungen umfaßt. Wenn das Kultur-Bild heute verfließt und nur schwer zu fassen ist, kann die Psycho-Therapie einen Anpack finden, indem sie so tut, als müsse der Umriß einer Kultur aus den eigenen Problemen der Patienten nachgestellt werden. Das ist schwierig. Aber mit solchen Schwierigkeiten hat die Therapie 1995 nun einmal zu tun.

Eine Psycho-Therapie muß damit rechnen, daß die seelische Konstruktion unge-

heuer beweglich geworden ist und reiche Verlagerungsmöglichkeiten hat. Zugleich muß sie mit intensiven unbewußten Festlegungen rechnen, die durch diese Beweglichkeit aufgerufen werden – mit Übererwartungen und Überschätzungen, mit Fundamentalismen, mit Besessenheiten.

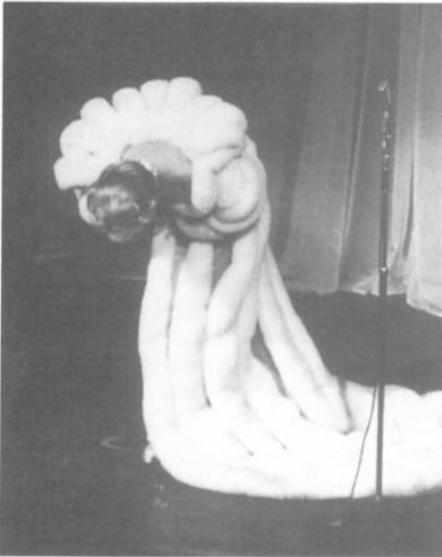
Die Inflation der Bilder hat es zudem schwer gemacht, sich auf vereinheitlichende dramatische Modelle zu beziehen: auf Bilder wie Roß und Reiter, auf Fortschritt und Rückschritt, auf Treue und Konsequenz im Verfließenden. Daher lassen sich kaum Standard-Antworten auf die Frage geben: Wozu soll ich Leiden ertragen? Wohin soll ich mich ändern? Wem soll ich mich öffnen? Wem soll ich mich verschließen?

Nicht zuletzt ist die Psychologie ins Zwielicht geraten. Sie läßt sich oft von der Auskuppel-Kultur und ihren Zuteilungen benutzen, um die Angst vor den Unbestimmtheiten und Ungeheuerlichkeiten des Seelischen zu beseitigen. Dabei werden die Psychologen mal in die Rolle harmloser Saubermänner, mal in die Rolle von Heilsbringern gedrängt. Daß sie sich dann an andere, »seriösere« Wissenschaften anlehnen, trägt gerade nicht dazu bei, die Eigenart der seelischen Wirkungswelt zum Bezugssystem einer Psycho-Therapie zu machen.

Die Analyse des Verhältnisses von Kulturgeschichte und Therapie führt uns nämlich in eine Wirkungswelt. Von ihr her können wir Fragen stellen, die für eine Psycho-Therapie Bedeutung haben. Wo und wie wirken sich unsere unbewußten geschichtlichen Fixierungen im Alltag aus? Mit welchen Grenzen, Zwängen, Umsprünge, Umverteilungen müssen unsere Behandlungs-Versuche heute rechnen? An welchen Punkten sehen wir etwas von der Mehrdimensionalität des Seelischen, und wo haben wir einen »blinden Fleck«? Welche Vagheiten, welche Unbestimmtheiten, welche Unvollkommenheiten des Seelischen verleugnen wir? Wel-

che Auswege und Kunstgriffe einer Kultur verzerren unsere Behandlungsmethoden? Warum neigen wir dazu, dem Emotionalen, der Emanzipation, der Kreativität oder unbegrenzter Offenheit eine unangreifbare Position zu geben?

In einer Psycho-Therapie sind die Regulationen einer Wirkungswelt am Werk, die wir kennen müssen, damit wir sie behandeln



Marlene Dietrich

können. *Wirkungswelt* ist das Stichwort für ein psychologisches Umdenken, das uns über das physikalische und medizinische Körper-Denken hinausführt. Das Feuer der Liebe ist nicht mit Wasser zu löschen. Die Verstorbenen bestimmen unser Erleben und Verhalten, auch wenn ihre Körper längst zerfallen sind. Die Angst vor dem Ungeschehenen wandelt sich in körperliche Gewalt der Gegenwart, im »Chaos mit Kuschelecke«, das uns die Medien heute nahelegen, leben die Mythen der Griechen und Ägypter weiter.

Vereinfacht heißt das: Alles, was Tun und Leiden der Menschen wirksam einschränkt

oder weiterentwickelt, definiert die seelische Realität. Diese ist nicht ›innen‹, sie ist vielmehr am Werk in dem gewaltigen Riesen-Betrieb überindividueller Kultivierungs-Bilder. Für diese Wirkungswelt wird die Geschichte menschlicher Kulturen zum Medium, in dem sich individuelles Leben ausgestaltet.

Von dieser Wirkungswelt her müssen wir die Muster umdenken, mit denen die klassische Naturwissenschaft auf unser Leben und Verhalten eingewirkt hat. Von ihr her führt der Weg zu einer autonomen psychologischen Kennzeichnung der Wirkungsmächte, die sich im wirtschaftlichen, politischen oder sozialen Bereich auswirken. Nur in der Auseinandersetzung mit einer Vielfalt von Lebens-Entwürfen kommt Seelisches als Entwicklung und Verwandlung weiter – das gilt auch für die Psycho-Therapie.

In gewisser Weise denkt eine Psychologie, die die Wirkungswelt ins Zentrum rückt, das Seelische von seinen Behandlungschancen und -begrenzungen her. Von dieser Wirkungs- oder Behandlungs-Psychologie her kann sich die Psychotherapie zunächst einmal selber vieles sagen – und von der Kulturgeschichte des Seelischen her kann sie sich und anderen das auch verdeutlichen.

Eine Behandlungs-Psychologie kann ferner der Wissenschaft Psychologie etwas sagen: Auch die Wissenschaft wird von einer Wirkungswelt bestimmt, selbst wenn ihr das gar nicht bewußt ist. Daher ist eine Psycho-Therapie auch nicht gezwungen, sich den Forderungen bestimmter Richtungen nach Perfektion, Quantifizierung oder ›Reinheit‹ zu unterwerfen. Sie muß vielmehr fragen, welche Kultivierungsprobleme unserer Zeit darin zum Ausdruck kommen.

Noch einen Schritt weiter: Die Analyse der Beziehung zwischen Kulturgeschichte und Psychotherapie führt zu einer Auffassung vom Seelischen, die auch anderen Wissenschaften etwas zu sagen hat. Das Konzept einer Wirkungswelt ist ein völlig anderes

Konzept als das Konzept der klassischen Physik und Medizin. Anderen Wissenschaftlern etwas über Psychologie beizubringen, setzt fast immer eine Behandlung voraus. Im Gespräch mit anderen Wissenschaftlern sollten sich die Psycho-Therapeuten daher auch mehr an das halten, was ihnen beim Umgang mit Patienten selbstverständlich geworden ist.

Insofern ist die Analyse des Verhältnisses zwischen Kulturgeschichte und Psychotherapie so etwas wie eine Supervision. Und wie bei einer Supervision kommen wir nicht umhin, die Auseinandersetzung mit diesem Thema von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Verzeichnis der Abbildungen

- S. 8: Freiheitsstatue. Aus: GEISS, I. (Hg) (1993): Chronik des 19. Jahrhunderts. Dortmund
- S. 10: Königin Victoria auf einem Portrait ihrer Hofdame Lady Abercromby. Aus: GEISS, I. (Hg) (1993): Chronik des 19. Jahrhunderts. Dortmund
- S. 11: GAREN, G. (1889): Eiffelturm. Aus: GEISS, I. (Hg) (1993): Chronik des 19. Jahrhunderts. Dortmund
- S. 13: Filmstreifen aus dem Programm der Brüder SKLADANOWSKY. Aus: GEISS, I. (Hg) (1993): Chronik des 19. Jahrhunderts. Dortmund
- S. 14: Einzug der revolutionären Soldaten und Matrosen am Brandenburger Tor (1918). Aus: Chronik des 20. Jahrhunderts, Gütersloh 1995
- S. 15: Fackelzug der NSDAP durch das Brandenburger Tor anlässlich der Machtübernahme 1933. Aus: Chronik des 20. Jahrhunderts, Gütersloh 1995
- S. 16: Konzentrationslager Auschwitz 1944. Aus: Chronik des 20. Jahrhunderts, Gütersloh 1995
- S. 18: Werbeplakat für den Marshallplan 1947. Aus: Chronik des 20. Jahrhunderts, Gütersloh 1995
- S. 20: Konrad Adenauer nach seinem Wahlsieg 1953. Aus: Chronik des 20. Jahrhunderts, Gütersloh 1995
- S. 21: Verhaftung des mutmaßlichen Terroristen Holger Meins in Frankfurt/M, 1972. Aus: Chronik des 20. Jahrhunderts, Gütersloh 1995
- S. 23: Niki DE SAINT PHALLE (1970): Nana. Aus:

BÖHM, E. et al. (Hg) (1987²): Kulturspiegel des 20. Jahrhunderts. Stuttgart

- S. 24/5: Konstantin TSCHERNENKO/Michail GORBATSCHOW. Aus: Chronik des 20. Jahrhunderts, Gütersloh 1995
- S. 26: Vor der Grenzöffnung am 9. November 1989 am Brandenburger Tor. Aus: Chronik des 20. Jahrhunderts, Gütersloh 1995
- S. 28: Marlene DIETRICH. Aus: Faltblatt zur Ausstellung »Marlene Dietrich« in der Kunst-



1991: Multinationale Truppen im Golf-Krieg

und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn

- S. 29: US-amerikanische Soldaten bei der Vorbereitung einer Bodenoffensive im Golf-Krieg, 1991. Aus: Chronik des 20. Jahrhunderts, Gütersloh 1995

Prof. Dr. Wilhelm Salber

Psychologisches Institut der Universität Köln
Herbert-Lewin-Str. 2
50931 Köln

Arbeitsschwerpunkte: Wissenschaftstheorie, Wirkungseinheiten (Alltags- und Kulturpsychologie), Medienpsychologie, Psychologie von Kunst und Behandlung, Psychoanalyse